

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Zustellung 1.30 M., im Bezirke und 10 km. Umkreis 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

# Der Gefellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telegraphische Nr. 29.

Telegraphische Nr. 29.

Angewogen-Gebühr f. d. Spalt. Seite aus geschl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Waidenbüchlein und Schwab. Landwirt.

### Zur gefl. Beachtung!

Vom 1. Juni ab werden wir wieder die **Witterungsvorhersage** veröffentlichen.

### Bestellungen für den Monat Juni

auf den täglich erscheinenden **Gefellschafter** mit dem **Waidenbüchlein** und dem zweimal monatlich erscheinenden **Schwäbischen Landwirt** werden fortwährend von allen Postämtern und Postboten, von der Expedition und von unseren Kundenträgern entgegengenommen.

### Amtliches

**Bekanntmachung der R. Landgestütskommission, betr. die Prämierung ausgezeichneter Zuchtstutten und Fohlen im Jahr 1905.**

Im Laufe dieses Jahres werden Prämierungen ausgezeichneter Zuchtstutten und Fohlen stattfinden:

- I. Für Pferde des Landesschlages:
  - 1) in Baihingen a. E. am Freitag den 16. Juni 1905,
  - 2) in Leutkirch am Dienstag den 18. Juli 1905,
  - 3) in Saulgau am Mittwoch den 19. Juli 1905,
- II. Für Pferde des landblütigen Schlages:
  - in Geislingen am Dienstag den 20. Juni 1905.

Für diese Prämierungen sind vorbehaltlich einzelner durch die tatsächlichen Verhältnisse etwa nötig werdender Verschiebungen folgende Summen zu Preisen bestimmt:

A. in Baihingen a. E.: für Zuchtstutten und Stutfohlen im Alter von 2-4 Jahren, sowie für Familien . . . . .	4 400 M.
B. in Leutkirch: desgleichen . . . . .	5 800 M.
C. in Saulgau: desgleichen . . . . .	6 800 M.
D. in Geislingen: <ul style="list-style-type: none"> <li>für Fohlen . . . . . 1 200 M.</li> <li>für Zuchtstutten und Familien . . . . . 1 600 M.</li> <li>für Fohlen . . . . . 1 400 M.</li> </ul>	4 200 M.

Weiter wird Folgendes bemerkt:

- 1) Für die Prämierungen sind die Grundbestimmungen für die Prämierung von Zuchtstutten und Fohlen vom 6. März 1900 (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern S. 87 und Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft S. 166) maßgebend.
- 2) Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Bewerbungen bei den Anmeldestellen, nämlich: für Baihingen a. E. bei Herrn Oberamtsleiterarzt Mögeli in Baihingen, für Leutkirch bei Herrn Verwaltungsdoktor Lohr in Leutkirch, für Saulgau bei Herrn Bezirksnotar Weyel in Saulgau, für Geislingen bei Herrn Oberamtsleiterarzt Mayer in Geislingen einzureichen.

Die Anmeldungen müssen für Baihingen a. E. und Geislingen spätestens bis Samstag den 10. Juni 1905, für Leutkirch und Saulgau spätestens am Samstag den 8. Juli 1905 eingereicht werden.

Bei den Anmeldungen sind die für die Preisbewerbung erforderlichen Urkunden darüber, daß und seit wann die Preisbewerber Eigentümer der angemeldeten Zuchtstutten und Fohlen sind und an welchen Orten die letzteren zur Zucht verwendet wurden, nebst den Beschäftigten und sonstigen Nachweisungen über die Abstammung der Fohlen zu übergeben. Formulare zu diesen obrigkeitlichen Zeugnissen werden den Preisbewerbern von den Anmeldestellen auf Verlangen abgegeben.

3) Besitzer solcher Zuchtstutten, mit welchen keine Sausohlen vorgeführt werden können, weil letztere krank oder gefallen sind oder weil die Stuten verjährt haben, sind gehalten, durch Beibringung einer obrigkeitlichen Bescheinigung sich hierüber auszuweisen.

4) Für jede zur Preisbewerbung gehörige angemeldete Zuchtstute und für jedes zur Preisbewerbung gehörige angemeldete Fohlen wird dem Besitzer eine Zulassungskarte in Postkartenform zugestellt, welche bei der Vorführung der Tiere abzugeben ist.

5) Vorführung, Musterung und Prämierung der angemeldeten Pferde findet an Einem Tage statt.

6) Bei den Prämierungen sind die Tiere, welche zur Preisbewerbung vorgeführt werden wollen, je morgens 7 Uhr auf dem Festplatze anzustellen.

Die Verteilung der Preise erfolgt nachmittags, sofern nicht bei der Vorführung der Tiere etwas anderes bekannt gegeben wird.

7) Bezüglich der Eisenbahnbeförderung der Pferde, welche zu den Distriktsprämierungen kommen, gelten insbesondere folgende Bestimmungen:

A. Für die Hinföhrderung zum Ort der Prämierung werden gemäß den neuen Tarifvorschriften für Zuchtstutten, welche in dem deutschen Eisenbahntarif für die Beförderung von lebenden Tieren, Teil I (gültig seit 1. April 1903) enthalten sind, nur 70% der gewöhnlichen Fracht berechnet.

Behufs Erlangung dieser Frachtermäßigung hat der Absender einen von ihm zu unterschreibenden Antrag auf Gewährung der Ermäßigung nebst einer Bescheinigung über die Eigenschaft der zu versendenden Tiere als Zuchtstutten vorzulegen. Für den Antrag ist ein besonderes Formular vorgeschrieben, welches zugleich für die Bescheinigung benützt werden kann; Antragsformulare werden von den Anmeldestellen unentgeltlich abgegeben, können aber auch bei den Güterstellen um 1 Pfennig für das einzelne Stück bezogen werden. Ermächtigt zur Ausstellung der erforderlichen Bescheinigungen sind außer dem württembergischen Pferde- und Fohlenverein, dem Verband der Pferdezüchtervereine mit dem Zuchtziel des landblütigen Schlages und dem Pferdezüchterverein der mittleren Alb sämtliche landwirtschaftlichen Genossenschaften und landwirtschaftlichen Bezirksvereine.

Wenn der Versandstation die erforderlichen Ausweise (Antrag und Bescheinigung) nicht vollständig vorgelegt werden können, so wird die volle Fracht berechnet. Dem

Gesamter wird jedoch der Frachtmehrsatz erstattet, wenn er binnen 2 Monaten nach Ablauf des Monats, in welchem die Bahnbeförderung beendigt ist, bei der Verwaltung der Empfangsbahn einen Erstattungsantrag unter Anschluß der vorgeschriebenen Bescheinigungen einbringt.

Wird die Beförderung von Tieren in einem Zug verlangt und gestattet, der für die Beförderung von Tieren überhaupt oder für die Beförderung der betreffenden Tierart nicht bestimmt ist, so wird außer der Fracht ein Zuschlag berechnet.

B. Die Rückbeförderung an den Aussteller erfolgt nach der Kundmachung 2 des deutschen Eisenbahnverkehrsverbands (gültig seit 1. März 1904) frachtfrei unter den folgenden Bedingungen:

a) Bei der Aufgabe der Pferde zur Hinföhrderung hat der Absender ausdrücklich anzugeben, daß die Pferde zu der Prämierung gesendet werden.

Soweit behufs Erlangung der Frachtermäßigung für die Hinföhrderung der gemäß A Abs. 2 vorgeschriebene Antrag gestellt worden ist, ist darin jene Angabe bereits enthalten.

b) Die Aufgabe zur Rückbeförderung hat spätestens vier Wochen nach der Prämierung und stets auf der nämlichen Station zu erfolgen, wo die Pferde in Empfang genommen wurden. Dabei hat der Absender den Originalfrachtbrief für den Hinweg, beziehungsweise bei Sendungen, die nicht auf Frachtbrief abgefertigt worden, die von der Versandstation und bei gebrochener Abfertigung auch die unterwegs ausgefertigten und dem Begleiter angehändigten Duplikat-Beförderungsscheine vorzulegen, sowie eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß die zurückzubefördernden Pferde an der Prämierung teilgenommen haben und unverkauft geblieben sind.

c) Die Rückbeförderung muß in einer Sendung erfolgen.

Wird auf dem Rückweg die Beförderung von Pferden mit einem Zuge verlangt und ausnahmsweise gestattet, der für die Beförderung nicht bestimmt ist, so kommt der für etwaige ausnahmsweise Benützung gewisser Züge in den Tarifen vorgesehene Frachtschlag zur Erhebung.

Etwasige Begleiter genießen keine Ermäßigung.

Behufs Erlangung der frachtfreien Rückbeförderung nach der Kundmachung 2 haben die Anmeldestellen (vergl. oben Ziffer 2) Verzeichnisse der zu den Prämierungen zu befördernden Pferde in doppelter Ausfertigung mindestens 8 Tage vor der Prämierung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Stuttgart mit dem Antrag auf Gewährung frachtfreier Rückbeförderung vorzulegen. Formulare zu diesen Verzeichnissen werden den Anmeldestellen von der Landgestütskommission zugestellt werden.

Stuttgart, den 23. Mai 1905.

R. Landgestütskommission.  
Daag.

Bei der in der Zeit vom 28. April bis 16. Mai d. J. in Tübingen vorgenommenen ersten höheren Finanzdienstprüfung ist u. a. Theodor Enderle von Unterjesingen, O. H. Gerrensberg für befähigt erklärt und zum Finanzreferendar II. Klasse bestellt worden.

### Durch den Kriegsschauplatz in Südwestafrika.

(Fortsetzung.)

Mittags war der Reisende mit dem Bergdamara Jakob aufgebrosen, viel Blut und Schweiß war in dem Dornenwald verossen, und die Sonne stand bereits tief am Himmel, als er endlich am Fuß der steilen Mauer oberhalb der Waldzone angelangt war. Ein abschüssige Schlucht voller Felsblöcke und verkrüppeltem Dorngebüsch mußte benutzt werden, um die Abbruchsmauer zu traversieren, und damit war man in dem eigentlichen Bereich der Bergwelt angelangt. An dem Eingang der Schlucht ließen die Spuren mehrerer Rudantillen über den Weg. Allenthalben waren Felsen und Fährten von Klippdachern und hier und da traf man den verlassenem Schlafplatz eines Bergdamara. „Der liebt, lebt er, und stirbt er, der Klippflatterer, den Tieren der Wildnis gleich. Die armselige Pflanzwelt dieser Bergwände muß ihm seine Nahrung liefern, und gelingt es ihm einmal mit einem Steinwurf einen Vogel zu erlegen oder eine Schlange zu beschleichen, so bedeutet das einen Festtag für ihn.“ Sogar das Feuer entbehren die Klippflatterer fast gänzlich. Seiner fand zahlreiche von ihren Schlafplätzen, aber beinahe nirgends Feuerstellen.

Die Sonne stand am Horizont, als der Steilhang überwunden war und am Fuße der kaum weniger steilen, aus furchtbarem Steingeröll aufgetürmten Gipfelpyramide das Nachtlager aufgeschlagen wurde. In einem Spalt zwischen

zwei überhängenden Felsblöcken, durch einen Dornstamm vor dem Abwurf geschützt, brachte man an einem mühsam unterhaltenen Feuer die Nacht zu. Jakob hatte sich lieber als ein ungeratener Geschöpf erwiesen und bei der Kletterei hinter dem Rücken seines Herrn den ganzen Wasserfad leert getrunken, jedoch die Felsblöcke mit schwarzem Kaffee das einzige Getränk bildete. Seiner sollte es verschiedentlich bereuen, trotz dieser Gefahr auf der Fortsetzung der Tour zu bestehen.

Nach einer schönen, aber kalten Nacht mit wenig Schlaf wurde der Anstieg fortgesetzt, sobald die Sonne über dem Horizont war. Die Blöcke waren kleiner und seltener dafür tauchte die alpine Blütenflora auf; unzählige scharfkantige Granitblöcke lagen in solchen Stellungen über den steilen Abhang verstreut, als müßten sie jeden Augenblick die Reize in die Tiefe antreten. Es wurde rasch heiß, und nur mit dem Aufgebot aller Willenskraft gelang es dem durch eine überstandene schwere Krankheit Erschöpften, in anberathalbändigem Klettern den Gipfel zu ersteigen. Rings von einem jäh abfälligen Geröllfeld umgeben, lag eine kleine Fische von vielleicht 100 qm, halb unter Gras, Blattpflanzen und Blumen verdeckt, halb ein Dornen scharfkantiger Trümmer. Ein unermesslicher Blick nach Norden auf klare, halb verklärte Felsklippen und Grate, am Horizont das breite niedrige Profil des Waiberberges; im Osten das endlose „Sandfeld“, die grasbedeckte Weidhalbe der Kalahari, dann der schmale, jäh abfällende Rücken des kleinen Omataks und im Süden die lichte Buschsavanne, die weiter westlich wieder in eine unregelmäßige Bergland-

schaft übergeht. Die Reinheit der Luft ließ die Umgebung heller, klarer und freundlicher erscheinen, am Omataks waren die einzelnen Bäume zu erkennen. Hier langgestreckte Tafelberge und mächtige Klippen, dort wildzerstörte Gipfel und gewaltige Bergrücken, und ringsherum die dunstfarbige Steppe; eine einheitliche Stimmung lag zwar in dem Ganzen, aber keine freundlichen Farben, keine rauschenden Schornsteine und grasenden Rinderherden ließen sich mehr wahrnehmen, keine Spur von Menschenarbeit war zu erblicken — die Landschaft trug den unverkennbaren Charakter der Wildnis und Einöde.“ (Fortf. folgt.)

Zwei Schwarzwälder Dorfmusikanten, Originale aus dem dörflichen Leben einer vergangenen Zeit, befinden sich in Vöhrburg bei Freudenstadt. Sie haben sich allen Wandlungen der letzten 50 Jahre zum Trotz ihre Eigenart bis zum heutigen Tage bewahrt und spielen noch mit unverwundlicher Kraft und Ausdauer nicht nur in ihrem Heimatort den Bauern zum Tanz auf, sondern unternehmen auch im Sommer mühsamer Ausreisen nach Rippoldsau und einigen anderen nahen Badeorten, wo sie bei den Badegästen stets gefährliches Aufsehen erregen. Von der etatmäßigen Bevölkerung kennt sie jedermann, denn in weitem Umkreise ist kein Ort, wo sie nicht schon zur Laufe, Hochzeit oder Kirchweih aufgespielt haben. Die Weigen spielen bekanntlich jetzt im Bauernorchester keine Rolle mehr, die jüngeren Talente bevorzugen die Trompete, Klarinette und den Bass, unsere beiden alten Knaben aber lassen nicht von ihren ehrwürdigen Violinen, die vor den Tönen des Schicksals in

## Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins.

Begrüßungsabend im Stadtpark.

Stuttgart, 27. Mai. Zu dem gefr. Begrüßungsabend im Stadtpark, der durch ein von der Stadt Stuttgart veranstaltetes Festspektakel verschönt wurde, hatten sich die Vertreter des Flottenvereins in stattlicher Zahl eingefunden. An der Spitze der Präsidialmitglieder war der Präsident Fürst Otto zu Salm-Horstmar erschienen. Ebenso waren Fürst Karl von Urach mit dem geschäftsführenden Ausschuss des württemb. Landesverbands und zahlreiche Mitglieder des württemb. Landesverbands und zahlreiche Mitglieder des württemb. Landesverbands und zahlreiche Mitglieder des württemb. Landesverbands anwesend. Die Stadt Stuttgart wurde durch Oberbürgermeister v. Sauer vertreten, der, nachdem man sich vor der Gartentür geöffnet in den Saal begab, den Gästen herzlich willkommen entbot. Die Stadt Stuttgart freute sich sehr, wenn ein großer Verein sich hier ein Stellchen gebe, sie freute sich besonders, wenn das in dem wunderschönen Monat Mai geschehe, wo sie die Pflichten der Gastlichkeit aus durch landschaftliche Schönheit abtun könne. Im Jahr der großen Schillerfeier sei es begreiflich, daß die Schwaben, wenn sie vor große Fragen gestellt werden, sich die Frage vorlegen: Wie würde hier unser großer Landmann Schiller Stellung genommen haben? Gewisslich würde er uns auch hier nicht im Stich lassen. Schon in einem seiner frühesten Gedichte spricht er von der großherzigen Britannia und ihrer „Segel folger Obermacht“. Diese hohe Auffassung von der Bedeutung der Macht zur See habe ihn geistig begleitet. Auch in einem seiner letzten Gedichte spreche er noch bewundernd von der großen Flotte, die der Britte den Wegogenote zuführt. Also schon Schiller habe den Schwaben den Sinn für eine starke Seemacht eingepflanzt, und man werde sich in den nächsten Tagen davon überzeugen können, daß kein anderer Stamm in Deutschland einen wärmeren Sinn für die moralischen Interessen Deutschlands hege, als der schwäbische. Das beziehe sich zunächst auf die Handelsflotte; aber das Verständnis, daß diese eines starken kriegerischen Schutzes bedürfte, sei gleichfalls vorhanden, wenn auch die Meinungen über das Maß dieses kriegerischen Schutzes auseinandergehen. Zum Schluß werde man es ihm nicht übel nehmen, wenn er noch eine Bitte ausspreche, die freilich die Befürwortungen des Flottenvereins nicht direkt angehe: die Männer an der Spitze des Vereins möchten den Fürst, den sie haben, in dem Sinn verwerten, daß in Deutschland alles geschehe, um das meeresferne Württemberg der See möglichst nahezubringen, und alles vermieden werde, was anstrebe, ohne schon weiten Entfernungen noch mehr vergrößere und so zur Abwägung des Interesses führe. In ersterer Richtung meine er die Kanalverbindung zwischen Nordsee und Schwarzem Meer, in letzterer Richtung die Schiffsfahrtsabgaben für die Wasserwege. Die schwäbische Bevölkerung verfolge also nicht nur die Befürwortungen des D. F. V. mit Interesse, sie verfolge sie auch mit Hoffnungen und Wünschen. Der Oberbürgermeister schloß mit einem Hoch auf den Flottenverein, insbesondere auf die auswärtigen Gäste. — Bald darauf antwortete namens des Flottenvereins der 1. Vizepräsident des Deutschen Flottenvereins Frhr. v. Würzburg-München, indem er zunächst herzlich für die freundlichen Begrüßungsworte dankte. Er preise es als ein schönes Zeichen der Zusammengehörigkeit, daß aus allen Teilen des Reichs Männer hier zusammengekommen seien, um über eine so hochwichtige Frage, wie unsere Wehrmacht zur See, zu beraten. Er zweifle nicht, daß die Verhandlungen erfolgreich und einträchtig verlaufen werden (leb. Bravo). Die württemb. Stammesbrüder, die den Bestrebungen des D. F. V. so reges Interesse entgegenbringen, dürften der wärmsten Sympathie versichert sein. Die Haupt- und Residenzstadt Stuttgart und das schöne württembergische Land Hurra! — Freundlich stimmte die Versammlung ein. Bei den frohlichen Klängen der Sonntag'schen Kapelle, die inzwischen auch aus dem Garten in den Saal übergestrichelt war, verweilte man noch bis gegen Mitternacht in geselligem Meinungs- und Austausch.

Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen.

Stuttgart, 27. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist heute vorm. 8.15. Uhr mit dem fahrplanmäßigen Ver-

großen, schweren Lederfütteralen geborgen werden, trotzdem aber manchen bösen Stoch und manche lebensgefährliche Verletzung erlitten haben — Passanten sind bekanntlich durstige Seelen — Reis aber wieder von ihren Eigentümern selbst auf zwar nicht elegante, aber zweckentsprechende Weise ausgedieft wurden. Auch die Tracht der beiden Bauernmuskanten — kurze Joppe, Lederhose und hohe Stiefel, beim Feste langer, bis zum Boden reichender Rod — ist im Aussehen begriffen, und mit ihrem Tode wird auch der alte Brauch, daß die Passanten bei einer Hochzeit von der Kirche bis zum Wirtshaus abelnd dem Zuge voranschritten, aufgehoben sein. Die Melodien, die sie dabei ihren Instrumenten entlockten, sind ein wunderliches Durcheinander von Tönen, ähnlich der Jigunermusik der Ungarn, nirgends niedergelärleten, sondern dem Gedächtnis und den Gesinnen der Musiker entstammend, deren Hauptaufgabe ist, nicht aus Rhythmus und Takt zu fallen und Uebergänge in eine andere Tonart mit Gesichtsgegenwart zu erfassen. Auf möglichsten Laufen und Hochzeiten haben solchermaßen unsere beiden Alten, von denen der eine 79, der andere 63 Jahre zählt, die Gemüter der Teilnehmer erheitert und unzählige Bauernfische zum Tanze beflügelt. An manchem schönen Sommermorgen, in mancher bitterkalten Winternacht sind sie dann, reichlich mit kräftigem Trank gekräftigt und den erworbenen Verdienst in der Tasche, von welcher heimwärtschreit, und so treiben sie es noch heute. In ihnen ist ein ganzes Stück Dorfgeschichte des württembergischen Schwarzwaldes verkörpert.

iner Schnellzug zur Teilnahme an der Tagung des Deutschen Flottenvereins hier eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof hatte sich der König in der Uniform des Admirals Herzog Friedrich Eugen von Württemberg, dessen Chef der König ist, eingefunden. Ferner waren zugegen der preuß. Gesandte Graf v. Blesfen-Cronkern, der Generaladjutant des Königs, General der Infanterie Frhr. v. Bülfinger, der diensttuende Flügeladjutant, der Ehrenkreuz, bestehend aus Gen.-Major v. Schmitt und Leut. Max Graf v. Degenfeld, sowie eine Abordnung des württemb. Landesausschusses des Deutschen Flottenvereins mit dessen Vorsitzenden Fürst Karl von Urach an der Spitze. Nach herzlich Begrüßung fuhr der König mit dem Prinzen, in dessen Begleitung der Korvettenkapitän Schmidt von Schwind befand, nach dem Residenzschloß, wo der Prinz im Oldenburgquartier Wohnung nehmen wird. (Schw. N.)

Stuttgart 27. Mai. Zu der heutigen Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins gab der Präsident Fürst Salm-Horstmar folgende Erklärung ab: „Unser bisheriger geschäftsführender Vorsitzender, Herr General Menzes und unser Präsidialmitglied, Herr General Reim sind zu unserem allergrößten Bedauern vor einiger Zeit zurückgetreten. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß die Veranlassung zu ihrem Rücktritt in Mißverständnissen begründet war. Diese Mißverständnisse sind nunmehr beseitigt, so daß meiner Ansicht nach dem Wiedereintritt der beiden Herren nicht mehr entgegensteht. (Bravo.) Der deutsche Flottenverein wird in Zukunft wie bisher nach bestem Wissen und Können als unabhängiger Verein unentwegt seine Ziele verfolgen. Wir sind den Herren Generalen Menzes und Reim für ihre uns in guten und bösen Tagen geleisteten treuen Dienste zu unaußsprechlicher Dankbarkeit verpflichtet. Wir hoffen, daß sie ihre selbstlose und erfolgreiche Tätigkeit in unserer Mitte zum Wohl des Flottenvereins wieder aufnehmen.“ — Der Vorsitzende fügte die Mitteilung hinzu, daß die Herren sich bereit erklärt haben, eine Wiederwahl anzunehmen. (Beifolles Bravo.)

## Politische Uebersicht.

Der russische Reichsrat hat über die Rechte der jüdischen Handwerker im Zusammenhang mit dem Gesetz vom Jahr 1882 beraten. Dies Gesetz verbietet den Juden, sich außerhalb des bestimmten Rahmens niederzulassen. Indem man die Frage der vollständigen Aufhebung des Gesetzes offen ließ, wurde beschlossen, allen jüdischen Handwerkern zu gestatten, sich außerhalb des Rahmens niederzulassen, aber nicht im Weichbild der Städte und Flecken. Der Reichsrat bewilligte ferner die Eintragung eines Credits von 1250000 Rubel für das Volksschulwesen in den Etat des Ministeriums der Volksaufklärung. — Bei den Turnen in Worfhan sind gegen 20 Personen getötet und über 40 verwundet worden. Die Schlägereien sind dadurch entstanden, daß der besser stülerte Teil der jüdischen Bevölkerung das arbeitslose jüdische Gesindel anrotteten wollte.

Der König von Serbien hat das Entlassungsgesuch des Kabinetts noch nicht angenommen und sich eine Bedenkzeit vorbehalten, um mit hervorragenden Führern aller Parteien die Lage zu besprechen. Das Ministerium hat die Bedingung gestellt, daß die Stapsätina wegen der Vorgänge bei der Präsidentswahl aufgeschoben werde.

Den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die überhandnehmende Einwanderung unbedeutender und auch nur beschränkt arbeitsfähiger Elemente, besonders die jüdischer Einwanderer aus Rußland, schon lange lästig ohne daß man ein wirksames Mittel gefunden hätte, sich ihrer zu erwehren. Das amerikanische Einwandereramt empfiehlt jetzt die Erhöhung der Kopfsteuer für Einwanderer auf 25 Dollar, wodurch man nicht mindlichen Elemente fernhalten zu können glaubt. Präsident Roosevelt begünstigt diese Erhöhung.

## Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 26. Mai. Von zuverlässiger Seite wird der Nat.-Ztg. geschrieben: Herr v. Bindequitt wird von seinem Urlaub nach dem Süden Ende dieses Monats zurückkehren. Alsdann werden die Verhandlungen mit ihm über die Übernahme des Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika wieder aufgenommen und voraussichtlich zu baldigem und befriedigendem Abschluß gebracht werden. Es heißt nämlich, daß der Kaiser bereit ist, die Forderung Bindequitts ganzzugeben, daß der Gouverneur über dem Kommandeur der Schutztruppe zu stehen habe, einerseits, welche militärische Stellung dieser Kommandeur hat, und daß dem Gouverneur die Verfügung über die Schutztruppe zustehe.

## Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage zur See.

r. London, 28. Mai. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Tsingtau von heute gemeldet: Depeschen aus chinesischer Quelle besagen, daß bei Oshima in der Koreastraße eine große Seeschlacht im Gange sei.

r. Rom, 28. Mai. Die „Tribuna“ meldet aus Tientsin von heute früh 5.30 Uhr, die Japaner hätten in der Fuschuwastraße einen beträchtlichen Sieg über die Russen davongetragen, 4 russische Schiffe seien gesunken, mehrere seien mehr oder weniger schwer beschädigt; das Geschwader Roschdewensky könne als vernichtet gelten.

r. Washington, 28. Mai. Der amerikanische Konsul in Nagasaki telegraphierte an das Staatsdepartement, daß die Japaner in der Koreastraße 1 russisches Schlachtschiff, 4 andere russische Kriegsschiffe und ein Reparaturschiff zum Sinken brachten.

## Parlamentarische Nachrichten.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 27. Mai. Die Abgeordnetenversammlung erledigte gestern zunächst den Etat der Bodenseedampfschiffahrt. Der Berichterstatter v. Riene hob in seinem orientierten Referat hervor, daß die vor Fertigstellung der Bodenseegürtelbahn gehegten Beschränkungen bezüglich eines starken Rückgangs der Schiffahrt nicht befähigt worden seien, daß vielmehr eine Zunahme, namentlich beim Personenverkehr festgefunden habe. Abgesehen von einigen mehr untergeordneten Personalfragen brachte der Abg. Kocher sodann eine von der Friedrichshafener Dampfschiffahrtsinspektion in Vorschlag gebrachte Besetzung der zur Erledigung kommenden Stellen durch sog. „geschulte Leute“, d. h. solche, die bei der Kriegs- oder Handelsmarine gedient haben und am Bodensee kurzweg die „Marinierten“ genannt werden, zur Sprache. In seiner Erwiderung hob Staatsrat v. Balz hervor, daß in der Besetzung der Matrassenstellen keine Änderung eintreten solle, da es hierfür an befähigten Leuten nicht fehle; dagegen bestche an leitender Stelle bezüglich der Kapitän- und Steuerleute die Aussicht, daß es schwer halte, dem sonst tüchtigen und zuverlässigen Personal die erforderlichen „höheren“ seemannschaftlichen Kenntnisse beizubringen, die sie beispielsweise befähigen würden, bei Nebel nach dem Kompass zu fahren u. s. w.; für diese Stellen sollen daher Bewerber der Kaiser. Marine und auch frühere Angehörige der Handelsmarine, namentlich wenn sie Württemberger seien in Betracht kommen. Diesen Anschauungen und Absichten traten die Abg. v. Riene und Kocher wiederholt entgegen mit dem Hinweis, daß das württembergische Personal sich bis jetzt noch allen Anforderungen der Bodenseedampfschiffahrt gewachsen gezeigt habe und daß bedeutendere Unfälle bis jetzt bei der württembergischen Bodenseeflotte nicht vorgekommen seien, wohl aber bei der österreichischen, die bekanntermaßen ihr gesamtes Personal, vor allem in den höheren Chargen, fast ausschließlich von der Adria bezieht. Bezüglich der ziemlich hohen Fahrtzinsen auf dem Bodensee bemerkte Staatsrat v. Balz, daß an eine Ermäßigung derselben nicht zu denken sei, da die anderen Verwaltungen sich ablehnend dagegen verhalten und die Taxen im allgemeinen nicht höher seien, als auf den übrigen, für einen Vergleich in Betracht kommenden Binnenseen. Die Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung, der nach der Bodenseedampfschiffahrt an die Reihe gekommen wäre, mußte wegen der Erkrankung des Berichterstatters Sauer und der Abtretung des Referats an den Abg. Viehsing vorläufig noch zurückgestellt werden. Man ging daher über zur Beratung der Volksschulnovelle, durch welche die Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer, neu geregelt werden, während die organisatorischen Fragen die in der im vorigen Jahre gescheiterten Schulnovelle ihre Lösung finden sollten, vorläufig noch in der Schwebe bleiben. In einem einständigen Referat gab der Berichterstatter Dr. Hieber ein Bild der Kommissionsverhandlungen, daß der Ritterschreiber Domkapitular Berg noch in einigen Punkten ergänzte, indem er u. a. bemerkte, daß mit den Vorschlägen der Kommission das Geschehe, was nach Lage der Verhältnisse geschehen mußte und geschehen konnte, nicht mehr und nicht weniger; gegenüber den aus Rußlandsreisen kommenden Klagen über ein „Zu viel“, sowie auch gegenüber den aus den beteiligten Lehrerkreisen gekommenen Beschwerden über ein „Zu wenig“ halten die Kommissionsbeschlüsse unter Würdigung der gegenwärtigen Finanzlage des Staates wohl die richtige Mitte ein. Weitergehende Wünsche und Petitionen der Lehrer dürften unter diesen Umständen auf eine Genehmigung bei der Volksvertretung und bei der Regierung nicht zu rechnen haben, dagegen sei es von der Kommission als selbstverständlich erachtet worden, daß bei einer späteren Aufbesserung der Staatsdiener gleichzeitig auch die Lehrer und Geistlichen berücksichtigt und nicht, wie dies 1901 geschehen sei, zurückgesetzt werden sollten. Bei Eintritt in die Beratung regte der Abg. Schmidt-Roulbronn zunächst die Schaffung von Schulräumlichkeiten und die Befestigung der Ungleichheit der Gehaltsverhältnisse der Stadt- und Landlehrer durch Streichung des Art. 2, welcher den Städten die Aufstellung besonderer Gehaltsstufen gestattet, an ein Vorschlag, den der Abg. Viehsing bekämpfte, während der Bauernbändler Vogt denselben beirat. Kultminister Dr. v. Weizsäcker hob hervor, daß mit der Streichung des Artikels 2 den Stadtschulern ein schlechter Dienst erwiesene würde; den Unterschied zwischen den Gehältern der Stadt- und Landlehrer finde man überall, nicht nur in anderen deutschen Staaten sondern in der ganzen Welt. Die Debatte geht heute noch weiter.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Angelt, 29. Mai.

Bewerbestverein. Gestern nachmittag fuhr eine Anzahl Mitglieder des Vereins gemeinsam nach Wildberg, um die dortige permanente Bewerberausstellung des Herrn Architekten Schittenhelm zu besichtigen. Der Besuch der Ausstellung unter Führung des Herrn Schittenhelm war für jeden einzelnen sehr interessant und lohnend, da wohl alles in derselben enthalten ist, was im Bauwesen vorkommt. Man konnte sich überzeugen, daß Taltraft und Fleiß mit Hauschule und Ausstellung ein Unternehmen ins Leben gerufen haben, das im Hinblick auf die gänzlich ungenügende Gelegenheit für angehende Baubestimmte bezw. leichte Vermittlung aller einschlägigen Materialien für den Bezirk Nagold und den ganzen Schwarzwaldkreis von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist. Wildberg selbst gewinnt dadurch in jeder Beziehung. Es ist zu wünschen, daß die Bau-

schule, wo  
doppelte  
fernerhin  
die verble  
An  
gar man  
teilt der  
Männer  
eingehend  
diesen La  
ung für  
nach Jer  
läßt sich  
Bank  
und an  
wurde  
teilt. Si  
Wegweise  
r. C  
und Die  
epidem  
geschlo  
r. C  
vor 5 La  
Beim St  
hängen  
Etu  
begeht  
Es ist ein  
ein Unzu  
Sta  
geschäfte  
der Diff  
mit dem  
ihre Betr  
Sta  
Redaktio  
fleider  
durch ein  
an die S  
auf 19.  
r. A  
Schmid  
fleider  
wunden  
särcherl  
r. A  
Berger  
Vos Nr.  
gruder  
gegründ  
bei M  
strebhan  
mit einer  
Geld bro  
Be  
nach na  
Patin u  
nämlich  
Unterbr  
sich sehr  
die besten  
Er hält  
Forderung  
Reformen  
D  
antragt  
1) C  
2) M  
3) J  
4) J  
ja  
m  
na  
W  
in dem  
D  
vor dem  
wirdigen  
W  
zu kritis  
dem Ge



schule, welcher für die kommende Unterrichtsperiode die doppelte Anzahl Schüler als bisher angemeldet ist, auch fernerhin Bläse und bei Staat, Gemeinde und Publikum die verdiente Unterstützung finde.

**An Verschönerungen in Stadt und Umgebung** ist gar manches Neue geschaffen worden, Dank der Opferwilligkeit der Einwohner und der Tatkraft der leitenden Männer des Verschönerungs-Vereins. Es ist uns eine eingehende Beschreibung derselben zugeflogt, die wir in diesen Tagen werden veröffentlichen können. — Zur Warnung für Haus- und andere Baden, die es etwa jetzt schon nach Zerführung und Verunreinigung des Geschaffenen gelassen haben, folgen wir folgendes an: Drei junge Leute, die eine Bank des Schwarzwaldvereins zerbrochen hatten, wurden auf Antrag der Bonndorfer Sektion unter Anklage gestellt worden vom Schöffengericht zu je 60 M. Geldstrafe verurteilt. Ein anderer Bericht hat einen Bauernsohn, der einen Wegweiser entfernte, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

**r. Calw, 27. Mai.** In den Bezirkorten Simmohheim, und Nelsheim treten die Pocken unter der Kinderwelt epidemisch auf, so daß die Schulklassen auf mehrere Wochen geschlossen werden mußten.

**r. Entingen, 27. Mai.** Der Bauer Sigg verließ vor 5 Tagen nach einem Streit mit seiner Frau seine Familie. Beim Steinschlag wurde nun seine Leiche an einer Tanne hängend gefunden.

**Stuttgart, 24. Mai.** Das Dragonerregiment „König“ begeht am 4. Dezember die Feier seines 100jährigen Bestehens. Es ist ein großes Ritterfest im Kgl. Reithause geplant, auch ein Umzug ist in Aussicht genommen.

**Stuttgart, 26. Mai.** Die größten Hirschenjägergeschäfte am Platz, etwa 40 an der Zahl, haben infolge der Differenzen mit den Schützen und in Uebereinstimmung mit dem Allg. Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe ihre Betriebe bis auf weiteres geschlossen.

**Stuttgart, 26. Mai.** In der Strafsache gegen den Redakteur des „Stapfistamus“ Linnel und den Schriftsteller Dr. Ludwig Thoma wegen Verleumdung, begann durch ein in Nr. 31 vom 26. Oktober 1904 enthaltenes Gebot an die Stillschließung in Rdn am Rheine ist Termin auf 19. Juni festgesetzt worden.

**r. Dettenhausen, 27. Mai.** Die 71jährige Witwe Schmid wollte ihr Mittagessen bereiten. Dabei stiegen die Kleider Feuer und alsbald stürzte die Frau mit Brandwunden bedeckt zusammen. Sie starb nach mehrstündigem furchterlichem Leiden.

**r. Ravensburg, 27. Mai.** Fortuna hat mit der Bergabung des 3. Gewinns der Ulmer Ränkerlotterie, 208 Nr. 77228 mit nur 25 000 M. aus der Kollekte Heimgruber hier, lt. Oberschwäb. Anzeiger, sich einen rechten Platz gesichert. Der Gewinn fiel dem Wälder Steinhäuser in Eyb bei Mooswangen zu. Der Glückliche ist ein bester, strebsamer Mann, der aber schon viel Unglück hatte und mit einem ziemlich großen Kinderlegen beglückt ist, also das Geld brauchen kann.

### Deutsches Reich.

**Berlin 26. Mai.** Die Sendung des Grafen Tattenbach nach Fez hat mehr Erfolg gehabt, als der Pariser Ratin wahr haben will. Der „Börsen Zeitung“ wird nämlich aus Tanger gemeldet: Graf Tattenbach hatte 4 Unterredungen vertraulicher Natur mit dem Sultan, welcher sich sehr entgegenkommend zeigte. Graf Tattenbach empfing die besten Eindrücke von den Entschliessungen des Sultans. Er hält es daher für unthunlich, irgend welche besonderen Forderungen zu stellen, zumal der Sultan bereit ist, in Reformen zu willigen, soweit sie im Einklang mit den

Forderungen der Signatarmächte des Madrider Vertrags stehen. Die Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Gesandtschaft in Fez sind denkbar besten.

**Berlin, 26. Mai.** Eine große Übung des Gardekorps und des 3. Armeekorps ist für den Anfang nächsten Monats in Döberitz geplant. Es sollen dazu, wie wir hören, die Gäste des Kaisers, die zur Vermählung des Kronprinzen hierherkommen, eingeladen werden.

**r. Waldshut, 28. Mai.** In Gderwühl gerstörte ein Großfeuer 10 Häuser.

### Ausland.

**Portici, 27. Mai.** Nachdem der Besuch schon seit einigen Tagen lebhaft tätig war, ist heute abend 7 Uhr der nördliche Teil des kleinen Kegels unter Auswurf einer großen Menge Lava eingestürzt, die in einer Stunde ungefähr einen Kilometer weit bis zur Basis des großen Kegels floß.

**Petersburg, 26. Mai.** Die Petrosch. Tel.-Ag. meldet aus Gadschadin von heute: Die Prinzessin Renz ist bei der Armee eingetroffen, um als baronische Schwester tätig zu sein. Die Prinzessin wurde in längerer Audienz von den Generalen Bismarck und Kuropatkin empfangen. Allgemein wird der Dankbarkeit für die Ankunft der Prinzessin und die Tätigkeit des deutschen Bazarreits Ausdruck gegeben.

**Paris, 26. Mai.** Mehreren Blättern zufolge verhaftete die Polizei sieben vor kurzem aus Spanien eingetroffene Anarchisten. Fünf derselben weigern sich, aber den Zweck ihrer Reise irgendwelche Auskunft zu geben; zwei von ihnen sollen jedoch erklärt haben, daß sie durch das Los dazu bestimmt worden seien, einen Aufschlag gegen König Alfons XIII. anzuführen. Sie seien jedoch froh, daß man sie verhaftet habe, da sie nicht den Mut hätten, die ihnen übertragene furchtbare Aufgabe zu erfüllen.

### Ist der Automobilmus eine Verkehrsgefahr?

Von Dr. Dr. Karl Dieterich-Helsenberg.

Anlässlich des erst kürzlich in unserem Bereich vorgekommenen Automobilmusfalls (auch in Döberitz), der für den Verkehr von den unheilvollsten Folgen hätte sein können, hat sich wohl manchem die Frage aufgedrängt, ob die Fahrer auch immer ihrer Aufgabe gewachsen seien? Man könnte sich die Antwort darauf sparen, da man hier doch nicht so in Fälschung mit den Sportfreisen ist, aber andererseits ist man eher geneigt anzunehmen, daß die Fahrer in ihrer überwiegenden Zahl zu wenig Erfahrung und Sicherheit haben. Es dürfte deshalb von Interesse sein, die Ausführungen eines Fachmannes zu lesen, welche dieser im B. L. A. veröffentlichte. Er schreibt:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die obige Frage, so hart sie für die Beurteilung des Kraftfahrzeuges stehen mag, doch einige Berechtigung hat, wenn man die tagtäglich in den Zeitungen veröffentlichten Automobilmusfälle liest. Es ist selbstverständlich für den Verkehrsfachmann, daß in ebensoviele Fällen der Automobilmus wie auch das Publikum schuld ist an Unfällen, wie sie sich stets bei Anwesenheit eines Verkehrsmittels ergeben. Dieses gibt aber doch zu denken: Warum häufen sich gerade jetzt im Frühjahr die Unfälle in so erschreckender Anzahl? Nun, die Antwort liegt nicht zu fern. Das Automobil ist, mit wenigen Ausnahmen in den Großstädten, noch zu viel „Sport“-Mittel und zu wenig „Verkehr“-Mittel, das will sagen, daß die meisten Kraftwagen als Verkehrsmittel bedienten „müssen“. Hieraus erhellt, daß die meisten Automobilmus im Winter ihre Verhinderung beiseite stellen, denn in einem offenen Sportfahrzeug

im Winter zu fahren bedeutet keinen Genuß. Sobald die ersten warmen Frühlingstage kommen, schleichen die „Sommerfahrer“ wie Pilze aus der Erde hervor und machen die Straßen unsicher mit ihrer lang zurückgedämmten Sportlust. Daß sehr viele dieser Herren oder viele ihrer Chauffeure im Winterschlaf ein großes Stück ihrer Fahrkunst und Sicherheit — ich setze voraus, daß eine solche überhaupt vorhanden war — eingebüßt haben, ist wohl jedem klar, der die Gefahr kennt, die das Kraftfahrzeug in den Händen eines unsicheren Lenkers in sich birgt. Andererseits gibt es kaum ein Beispiel, das sicherer, schneller und besser zu beherrschen wäre als das Automobil, wenn es einen zuverlässigen Fahrer hat. Also nicht im Automobil, sondern in der Minderwertigkeit der Fahrer — sei es Herr oder Angestellter — liegt eine gewisse Gefahr für den Verkehr! Ich habe schon wiederholt im „Tag“ und an anderer Stelle auf den Krebsgeschäden im Automobilmus hingewiesen; ist die viel zu leicht zu erhaltende „Fahrerlaubnis“ solange wir nicht ganz scharfe und vor allem einheitliche Prüfungsbedingungen nicht allein für den Wagen, sondern vor allem für den Wagenlenker haben, so lange wir nicht erreicht haben, daß nur ganz sichere und absolut feste Fahrer die Erlaubnis und Zulassung ihres Wagens für öffentliche Wege erlangen, so lange werden wir auch mit einer gewissen Verkehrsgefahr zu rechnen haben, oder — das ist die Hauptsache — diese ist nicht im Verkehrsmittel, sondern in der Qualität der Fahrer des neuen Verkehrsmittels zu suchen. Ein Automobil lenken und sicher fahren bedeutet eine Kunst, und ebenso wie wir Leute lernen, die zwar reiten, aber nie richtig reiten lernen, so gibt es Menschen, die zur Führung eines Automobils gänzlich ungeeignet sind. Bei unseren heutigen oberflächlichen Prüfungen von Wagen und Fahrer sind aber diese ebenso leicht imstand, die Fahrerlaubnis zu erhalten wie andere gute und sichere Fahrer. Die meisten Unglücke passieren eben, weil die Fahrer unzuverlässige Leute sind, und weil sie die Gefahr nicht kennen oder unterschätzen. Ein 20-pferdiger Wagen stellt in den Händen des Erfahrenen das denkbar rationellste Gefährt dar. In den Händen des Unersfahrenen kann es aber zur Gefahr werden, das zeigen zur Genüge die Automobilmusfälle. Hierbei ist auch zu betonen, daß eben, weil erst im warmen Sommer die Automobilmus in so großer Zahl mit einem Mal aufstauen, auch das Publikum, besonders Kinder, oft genug die nötige Vorsicht außer acht lassen und selbst an zahlreichen Unglücksfällen Schuld sind; das ist aber natürlich, denn eine so plötzlich auftretende Zunahme des Verkehrs legt die Grundhaltung des Publikums voran, die nur allmählich erfolgen kann und erst eintritt, wenn die Zahl der regelmäßig fahrenden Verkehrswagen eine viel größere geworden ist; letzteres wieder kann nur der Fall sein, wenn wir nicht die Sport- sondern nur Verkehrsseite des Kraftfahrzeuges fördern. So wertvoll der Sport, vor allem die Rennen für die Aufgestaltung des Verkehrsweßens bisher waren, so wenig nützlich halte ich jetzt die einseitige Beförderung der Rennen, denn damit wird nur die Sportlust der Automobilmusfahrer, das unnütze schnelle Fahren usw. anregt.

Zusammenfassend möchte ich die gestellte Frage dahin beantworten, daß das Automobil durchaus keine Gefahr, vielmehr eine Bereicherung für den Verkehr bedeutet, daß aber eine Gefahr in der Zulassung unthunlicher Fahrer und der einseitigen Erziehung zum Sport entstehen kann. Eine ganz scharfe Prüfung und Scheidung der zuverlässigen Fahrer von den unzuverlässigen durch Kommissionen, die außer der Behörde praktische Automobilmus als Mitglieder anweisen, ist ebenso unbedingt nötig wie die gemeinsame Arbeit aller Klubs zur alleinigen Förderung des Automobils als Verkehrsmittel.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. F. v. r.

### Amtsgericht Nagold.

## Aufgebot.

Das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung ist beantragt und zugelassen gegen

- 1) **Christian Benedikt Schmelle**, geb. 11. Juni 1850, Sohn des + Johann Martin Schmelle, gewesenen Nagelschmieds, in Pöterbach, und der + Christine geb. Ziesle, im Jahre 1886 nach Amerika ausgewandert und seither verschollen. Antragsteller der Abwesenheitspfleger Johann Ziesle, Bauer in Gredlach.
- 2) **Anna Maria Seeger**, geb. 28. August 1824.
- 3) **Johann Georg Seeger**, geb. 28. Oktober 1834.
- 4) **Jakob Friedrich Seeger**, geb. 10. Novbr. 1843. sämtlich Kinder des + Christian Seeger, gewes. Bauers zu Ettmannweiler, und der + Elisabeth Katharine geb. Eid, ad 2 im Jahre 1853, ad 3 im Jahre 1854 u. ad 4 im Jahre 1860 nach Amerika ausgewandert u. seit mehr als 5 bzw. 10 Jahren verschollen. Antragsteller: die vollb. Schwester Agathe Rapp geb. Seeger, Witwe des Adam Rapp, gew. Bauers und Käser in Starnersfeld.

An die Verschollenen ergeht die Aufforderung, sich spätestens in dem auf

**Dienstag den 12. Dezember 1905**  
vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen Amtsgericht andauernden Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen würde. Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Den 23. Mai 1905.

Amtsrichter Schmid.

Veröffentlicht durch Seyd, Amtsgerichtssekretär.

## Gentol

ist eine ganz vorzügliche flüssige Metallpolitur.



Putzt Metalle aller Art rasch gründlich blitablang sparsam.

Kein Grünspan. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Die für 1—365 Tage (Tag um Tag) ausgerechneten Zinsen aus 1—20 000 M. (nebst Anhang für 360 Tage und Patentrolle für Lohnberechnung) geben

## Kraft's Zinstafeln,

in übersichtlicher Anordnung, deutschen Zahlen, fehlerfrei.

Preis, schön und solid gebunden, nur 3 M. 30 S. G. W. Zaiser'sche Buchbldg.



Japanischer Volksgarten — Utsunomiyama. — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tagen angehend. Anwendung liegt bei. — Um Fenster, Balken, Laub, Laubhänge rasch mit annuitigem Grün und Blumen zu bedecken, besähe man ein Samen-Sortiment japanischen Volksgarten von überden Nester- und Schlingpflanzen das ganze Sortiment Samen ein Doppelsortiment A. 2. — Das Sortiment enthält sonderhaft reich wachsende alles über und über mit annuitigem Grün schmückende Kletterpflanzen, die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles unansehnliche am Haus und im Garten werfen, läßt Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten. Alle Blumentöpfe, Kästen, Stübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar; nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden, und dann const. es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Kultur ist zu richten an die Blumengärtnerreisen Petersheim Gärten, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt.

## Eisenbahn-Paketadressen

zu Gypfrehaut, 2 Stück für 1 Bg. sind zu haben bei G. W. Zaiser.



# Landw. Bezirksverein Nagold. Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf.

Bei dem guten Stand der Jungviehweide in Unterschwandorf hat der Ausschuss heute beschlossen, in diesem Jahre versuchsweise noch Fohlen auf die Weide zu nehmen.

Die Anmeldung der Fohlen hat spätestens bis **Donnerstag den 1. Juni d. J.** beim Vorstand der Weidkommission, Herrn **Stadtschultheiß Krauß in Halterbach** zu geschehen.

Der Auftrieb der angemeldeten Fohlen findet, sofern keine Abgabe erfolgt, am **Samstag den 3. Juni d. J.** von vormittag 9 bis 11 Uhr statt.

Nur gesunde, mit tierärztlichem Zeugnis versehene Fohlen im Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 2 Jahren aus den Bezirken Nagold und Calw werden aufgenommen. Abgescholene werden nicht angenommen.

Als löblich ersundene Fohlen werden auf Kosten des Besitzers zurückgeführt. Bei Annahme haben die Mitglieder des Bezirksvereins Nagold den Vorkauf.

Das **Kostgeld**, das hälftig je bei Uebergabe und Abnahme zu entrichten ist, beträgt bei einjährigen Fohlen von Mitgliedern des Bezirksvereins Nagold 85  $\mathcal{M}$  und bei älteren Fohlen 100  $\mathcal{M}$ , bei Fohlen von Nichtmitgliedern je 10  $\mathcal{M}$  mehr.

Eine **Rückvergütung des Kostgeldes** findet nur für freipiert oder wegen Krankheit zurückgezogene resp. zurückgegebene Fohlen und nur für die noch nicht ausgeschützte übrige Zeit statt.

Garantie von Seiten des Vereins gegenüber dem einzelnen Besitzer findet nicht statt.

Die **Fohlen werden auf Kosten der Besitzer gegen Todesfall und Minderwert** bei der Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Gesellschaft in Berlin vom Verein aus **versichert**. Die Prämie beträgt 1 1/2% des Versicherungswerts und ist vom Besitzer zu tragen, sie wird am Tage der Einlieferung der Fohlen eingezogen.

Als **Entschädigung** werden 75% bei Todesfall und 50% bei Minderwert gewährt, abzüglich des Geldes des entschädigten Tieres, welcher der Versicherungsgesellschaft zufällt.

Nagold, den 27. Mai 1905

Der Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Ritter.

Stuttgart—Mindersbach.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag den 30. Mai 1905**  
in das Gasth. „Lamm“ in Mindersbach freundlichst einzuladen.  
**Hermann Rieber** | **Marie Kern**  
Sofomottheizer | Tochter des Joh. Gg. Kern  
Stuttgart. | Mindersbach.  
Abgang 11 Uhr.

Nagold.  
Unterzeichneter empfiehlt einem geehrt. hiesigen und auswärtigen Publikum sein gutfortiertes Lager in  
**Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaren**  
in jeder Größe und zu äußerst billigen Preisen.  
**G. Kern, Schuhgeschäft**  
neue Straße.  
Anfertigung nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt. D. D.

**Geschäfts-Bücher**  
in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt  
**G. W. Zaiser.**

Nagold.  
**Weisse, schwarze u. farbige Handschuhe**  
in Glacé, Trikot und Seide  
**weisse und farbige Unterröcke**  
**weisse u. farb. Kinderkleidchen u. -Röckchen**  
**Damenblusen, Kostümröcke**  
**Knabenblusen u. einzelne Hosen**  
**Badhosen in allen Grössen**  
empfiehlt in großer Auswahl billigst  
**Herm. Brintzinger.**

# Württ. Schwarzwaldverein Bezirksverein Nagold. Zu dem am 1. Juni 1905 (Himmelfahrtsfest) stattfindenden

## Ausflug nach Wildbad

laden wir unsere Mitglieder und diejenigen des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereins ein.

Abfahrt **6.59**. Preis eines Gesellschaftsbillets 2  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ . Fußgänger gehen von Teinach über den Kleinhof. Markschzeit fast 4 Stunden.

Anmeldungen für ein Gesellschaftsbillet und zu dem gem. Mittagessen nimmt bis 30. d. Mts. entgegen

der Vorstand: Brodbeck.

# Bienenzüchter-Verein Nagold.

Am Sonntag den 4. Juni d. J. findet in Ebhausen in der Traube eine **außerordentliche Generalversammlung**

statt.

### Tagesordnung:

Gründung einer Honigverkaufs-Genossenschaft.  
Die Mitglieder werden gebeten, möglichst **vollzählig** zur Beratung dieses wichtigen Gegenstandes zu erscheinen.

Der Ausschuss.

# Turn-Verein Nagold.

Am Donnerstag (Himmelfahrtsfest) findet ein **Hausflug nach Pforzheim**

statt; morgens 6.59 Uhr Abfahrt nach Liebenzell, von da zu Fuß über Monach, Reihhausen, Steinegg nach Tiefenbrunn zum Mittagessen; dann über die Biebender Schloßruine und durch den Jagenschieß nach der Goldstadt. Markschoner 4-5 Stunden. Heimfahrt 8 Uhr, Ankauf in Nagold 9.37 Uhr abends.

Anmeldungen zur Beteiligung müssen zeitig bei den Herren Holzbildhauer **Schnepp** und Uhrmacher **Günther** geschehen, um die nötigen Vorkehrungen treffen zu können.

Der Ausschuss.

Nagold.  
**Zur Touristen-Saison**  
empfehlen wir folgende Karten:  
**Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins.**  
1: 50,000 mit Höhenkurven und Schummierung. Bl. 2: Hohloch-Baden. Bl. 3: Calw-Wildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Forst-Nagold-Dornstetten. Bl. 8: Triberg. Maß per Blatt 1  $\mathcal{M}$  50, aufgez. 2  $\mathcal{M}$ .  
**Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins.**  
1: 70,000, Bl. 1-5, unanfges. &  $\mathcal{M}$  1.-, aufgez. &  $\mathcal{M}$  1.50.  
**Karte des unteren Schwarzwaldes, Entp. Nagold- und Murgtal.**  
1: 100,000, unanfges. &  $\mathcal{M}$  0.80, aufgez.  $\mathcal{M}$  1.20.  
**Übersichtskarte vom Schwarzwald.** 1: 400,000, 75  $\mathcal{S}$ .  
**Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.**  
Zwischen Freudenstadt - Schönminzsch - Hornisgrünbe - Herbelligen - Oppenau - Petersthal - Ritsch - Rippoldsdan. 1: 40,000,  $\mathcal{M}$  1, aufgez.  $\mathcal{M}$  1.50.  
**Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw.**  
1: 100,000, aufgezogen 50  $\mathcal{S}$ .  
**Karte des badischen Schwarzwaldvereins.** 1: 50,000.  
**Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer.**  
1: 80,000 (80 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Gutterat.  $\mathcal{M}$  1.50.  
**Generalkarte der schwäbischen Alb in 6 Bl.**  
1: 150,000 & 80  $\mathcal{S}$ .  
**Neueste Touristenkarte von Stuttgart's weiterer Umgebung.**  
1: 200,000,  $\mathcal{M}$  1.-, auf Steinwand  $\mathcal{M}$  1.40.  
**Übersichtskarte vom Königreich Württemberg.**  
1: 400,000,  $\mathcal{M}$  1.20.  
**Oberamtskarten.** 1: 100,000 & 30  $\mathcal{S}$ . 1: 150,000 & 15  $\mathcal{S}$ .  
**Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl.**  
1: 50,000, 1 Heftblatt 75  $\mathcal{S}$ . 1 Groußblatt 90  $\mathcal{S}$ .  
**Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil).**  
1: 100,000, &  $\mathcal{M}$  1.50.  
**Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte).**  
1: 25,000, Bl. 98 Altdenig. Bl. 105 Freudenstadt. Bl. 78 Simmersfeld. Bl. 67 Calw. Bl. 95 Herrenberg. Bl. 94 Nagold, &  $\mathcal{M}$  1.50.  
**Neue Verkehrskarte von Württemberg.** 1: 600,000, 30  $\mathcal{S}$ .  
**Karte des Bodensees mit Umgebung.**  
1: 200,000,  $\mathcal{M}$  1.50, aufgezogen  $\mathcal{M}$  2.-.  
Übersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.  
Kupfer den angeführten Karten können  
Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte von uns bezogen werden  
**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

Nagold.  
**Fernrohre  
Feldstecher  
Barometer  
Thermometer  
Milchwagen**  
u. s. w.  
empfiehlt in größter Auswahl billigst  
**Fr. Günther, Uhrmacher.**

Nagold.  
**Hausknecht  
gesucht.**  
Ein ca. 16 Jahre alter solider Bursche findet Stelle als Hausknecht bei  
**Klein J. Girsch.**

**Bäder-  
Zehlings-Gesuch.**  
Suche in eine Hofbäckerei nach **Ludwigsburg** einen kräftigen Jungen, wo derselbe bei guter Behandlung eine gründliche Ausbildung genießt. Näheres bei  
**H. Strenger, Konditor, Nagold.**

Zu möglichst baldigem Eintritt ein ordentliches  
**Mädchen,**  
das schon gedient hat, gegen hohen Lohn **gesucht.** Gute Behandlung. Angeboterbittet **Frau Buchhalter Braun, Sulz am Neckar.**

Ein Jähriges  
**Rappstuten-  
Fohlen**  
verkauft  
**Eugen Proß, Sulz.**

**Palmin**  
reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei  
**W. Himmelsbach, Wildberg.**

**Naturheilanstalt**  
Degerloch-Stuttgart.  
Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens, **Mittkuren etc.** mit ausgezeichneten **Heilerfolgen.** Das ganze Jahr geöffnet, Mildes Höhenklima. Prospekt gratis.  
**Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D.**

**Wascht  
mit  
Schwan**

**Fruchtpreise:**  
Nagold, 27. Mai 1905.

Neuer Dinkel	7 10	7 02	7 -
Weizen	10 50	10 20	10 -
Roggen	8 50	8 50	-
Haber	7 90	7 84	7 80

**Viktualienpreise:**  
1 Pfund Butter . . . . . 90-95  $\mathcal{S}$   
2 Eier . . . . . 10-11  $\mathcal{S}$

**Kleinfleisch, 24. Mai 1905.**

Neuer Dinkel	7 50	7 51	7 30
Haber	8 30	8 30	-
Weizen	11 -	11 -	-
Roggen	8 75	8 61	8 40
Weißkorn	8 50	8 50	-

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**  
Beschließungen: Gustav Stiel, Wehger und Anna Marie Rehle, verp. Zuschmachers Z., den 27. Mai.  
Todesfälle: Marie Gertrude Benz, Spitalstr. 63 J. alt, den 27. Mai.

